

# *kulturfrisch* November '08

Kinder- und Jugendkultur in Hamburg | Heft 5

Eine Fachinformation der Behörde für Kultur, Sport und Medien



# Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser,

**kulturfrisch** dokumentiert seit einem Jahr aktuelle Projekte zur Umsetzung und Entwicklung des „Rahmenkonzepts Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg“ und des damit verwobenen Programms der „Lebenswerten Stadt Hamburg“.

**kulturfrisch** zeigt in seiner fünften Ausgabe, wo junge Hamburger Zugang zum Theaterspielen, zum Lesen, zu Kunst und Kultur finden und sich selbst entfalten können. Das Thalia Theater zum Beispiel bietet behinderten und nicht behinderten Jugendlichen die Möglichkeit, gemeinsam mit professionellen Theatermachern ein Stück zu entwickeln und vorzuführen. Die Proben für die neue Produktion sind in vollem Gang!

**kulturfrisch** schaut zu, wenn die KinderKulturKarawane im goldbekHaus hält. Es steigen junge Südafrikaner aus und geben in heftigen Szenen den Alltag in Johannesburg wieder. Auch das Eigenarten-Festival entführt in andere Welten: Hamburger Künstler ausländischer Herkunft bieten nicht nur Programme für Erwachsene. Lust auf Theater macht zudem das HoheLuftSchiff. Hier spielen Kinder für Kinder, aber ab sofort ist das Programmangebot erweitert! Im Puppentheater im Haus Flachsland zeigen kleine Figuren große Gefühle.



**kulturfrisch** ist außerdem im Fundustheater zugegen, wenn die Aktiven der Hamburger Kindertheater sich dort einmal jährlich zum großen Festival treffen. Eine große Freude ist es auch, die Klangstrolche zu beobachten, wenn sie die Welt der Töne und Rhythmen erobern.

**kulturfrisch** begleitet die Eröffnung der neuen, zentralen Kinderbibliothek in Hamburg, verfolgt die Arbeit mit den Medienboxen und berichtet über den Werdegang der Märchentage, die bereits zum fünften Mal stattfinden.

**kulturfrisch** bietet also in dieser Ausgabe wie immer Einblicke in die vielfältige Hamburger Kulturlandschaft für Kinder und Jugendliche und berichtet von den zahlreichen Projekten, die den Weg dafür bereiten, dass unsere Stadt zur Modellregion für Kinder- und Jugendkultur wird.

*Karin v. Welck*

Karin v. Welck

-Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg-

# Inhalt



Editorial . . . . .	2
Inhalt/Impressum . . . . .	3
Gold oder Geister? . . . . .	4
... <i>das Eisenhans-Projekt im Thalia Theater</i>	
Feen, Hexen und Könige . . . . .	6
... <i>die fünften Hamburger Märchentage</i>	
Unomntu ist allein zu Hause . . . . .	7
... <i>die KinderKulturKarawane zieht durch Hamburg</i>	
Trommeln, Tränen und Tänze . . . . .	8
... <i>das neunte Festival der Eigenarten</i>	
Eigene Segel setzen! . . . . .	9
... <i>ein Theaterschiff für Kinder und Jugendliche</i>	
Von Leseratten und Gewohnheitstieren . . . . .	10
... <i>die neue Kinderbibliothek am Hühnerposten</i>	
In der lila Nacht ist Leon gelb . . . . .	11
... <i>das Projekt Medienboxen</i>	
Rotkäppchen ist wieder da! . . . . .	12
<i>Impressionen vom Hamburger Kindertheaterfestival</i>	
Eine Insel im Meer der Medien . . . . .	13
<i>Haus Flachland und die Puppenspieler</i>	
Hiphop, Hoppeldihopp . . . . .	14
... <i>der dritte Kongress der Klangstrolche</i>	
Prof. Dr. Andreas Joh. Wiesand . . . . .	15
<i>Horizontenerweiterung gelungen</i>	
Info-Grafik Handlungsfelder . . . . .	Ausklapper
Glossar . . . . .	Ausklapper

## Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für  
Kultur, Sport und Medien

Redaktionsleitung: Werner Frömming

Text: Dr. Sibylle Hoffmann, Hamburg

Assistenz: Gesa Dralle, Daniela Eck

Layout, Satz und Herstellung:

Atelier für Gestaltung Medi Stober, Hamburg

Illustration: Katrin Magnitz, Hamburg

Druck: Druckerei Hitzegrad, Wuppertal

Fotos: Seite 4, 5, 7: Sibylle Hoffmann

Seite 14: Daniela Eck

# Gold oder Geister?

... das Eisenhans-Projekt im Thalia Theater

Natalie erklettert die Bühne und schimpft. Neben ihr steht Paul. Mit langem Trenchcoat, Hut, Schlips und Gehstock fordert er: Abballern! Natalie wehrt sich: „**Nein, Du bist tot**“, bestimmt sie. Der „tote“ Paul sieht ausgestreckt auf der Bühne richtig gut aus. Da lässt Natalie ihre Zunge aus dem Mundwinkel hängen und fällt um, auch „tot“. Um gleich wieder aufzuspringen und mit energischen Schritten den Saal zu durchqueren. „**Glott nicht so blöd**. Warum glotzt ihr denn so blöd? Ihr seid wohl alle blöd, was?“ schimpft sie.

Natalie und Paul spielen Theater. Sara, Philine,

eine Hand hoch. Wie läuft man ganz leise durch den Saal? **Wie schreitet man?**

Karibik ist das Thema, das die Eisenhans-Gruppe in den nächsten Wochen erarbeitet. Was gehört zur Karibik? Schatz, Schatzinsel und Piraten. Klar! Aber was ist in der Schatzkiste? **Gold?** Oder ein Geist? **Die Gruppe einigt sich** auf Gold. Und wo steckt die Schatztruhe? Im Meer oder auf der Insel? Wird sie bewacht? Von wem? – Wem gehört die Schatztruhe überhaupt? **Geistern?** Piraten? Fachleuten? Touristen? – Touristen sind völlig uninteressant! **Der Vorschlag wird einhellig abgelehnt.**



Dominique und 13 andere Jugendliche auch. Sie sind **zwischen 12 und 18 Jahren alt**, manche bewegen sich mühsam, manche verhalten sich auffällig. Viele sprechen undeutlich. Alle wollen zum Theater. Sie wollen selbst Theater spielen.

In der Saalmitte hat sich ein Kreis gebildet. „Wir fangen jetzt an“, ruft Dorothee de Place, die **Theaterpädagogin des Thalia Theaters**. Die zierliche junge Frau hat in Utrecht interkulturelle Theaterarbeit studiert und leitet mit drei Assistentinnen die Gruppe. Die Stunde beginnt mit **Strecken und Recken**. Die spastisch gelähmte Maïke sitzt im Rollstuhl, die korpulente Frieda schiebt sie und hält ihr

Jede Gruppe diskutiert und erprobt in einer Ecke des Raums ihre Version der Szene, die sie dann den anderen vorführt. In einer Gruppe ist Dartis der Schatzwächter und wird von Piraten beklaut. Dartis **rast mit seinem Rollstuhl** auf die Diebe zu. Die leugnen, und ein Disput beginnt. In der nächsten Gruppe kommt es zwischen Geistern und Piraten zu einem wirren Kampf. Die Zuschauer sind etwas gelangweilt. Dritte Gruppe, dritte Szene: Diebe rudern an die Insel heran. Dort steht Bewacher Paul mit seinem Gehstockgewehr. Den müssen sie ablenken. Die Jagd endet unklar in einer Kammer. In der vierten Gruppe rudern „Fachleute“ gemeinsam im Boot. Sie

haben eine Landkarte gezeichnet, auf der die Schatzinsel verzeichnet ist. Sie landen und graben nach dem Schatz. Einer aber stiehlt ihn und schleicht davon.

**Eine Aufgabe, vier Lösungen!** Gemeinsam wird jede Szene besprochen. Was hat das Publikum **wahrgenommen**? Was sollte dargestellt werden? Warum hat niemand die Szene mit den Geistern verstanden? „Weil niemand Angst vor den Geistern hatte.“ „Genau! **Zum guten Schauspieler gehört der gute Bühnenpartner!**

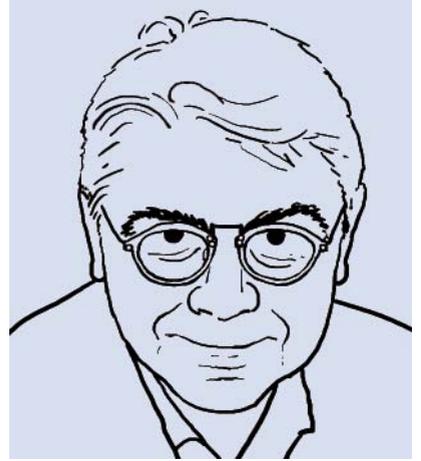
Es kommt auf beide Parteien an“, erläutert Dorothee.



Welche Szene zur Aufführung kommen wird, ist noch völlig ungewiss. Aber klar ist allen: „**Wir machen weiter.**“ Nur die schüchterne Lilly, die nicht behindert ist, überlegt sich, ob sie in der Gruppe bleiben will. Sie will noch für ihren Schulabschluss lernen, sagt sie verlegen.

[www.thalia-theater.de](http://www.thalia-theater.de)

Infos: [theaterpaedagogik@thalia-theater.de](mailto:theaterpaedagogik@thalia-theater.de)



**Hintergrund:** Im Projekt EISENHANS spielen junge Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Theater. Unter professionellen Bedingungen. Dies ist besonders für behinderte Menschen eher die Ausnahme. Sie erhalten damit die gleichen Möglichkeiten sich auszuprobieren und neue Fähigkeiten zu entwickeln, wie Gleichaltrige ohne Behinderung. Außergewöhnlich ist, und das macht EISENHANS in der integrativen Theaterlandschaft Hamburgs einmalig, dass bei der Rollenvergabe nicht zwischen behindert und nicht behindert unterschieden wird. Alle sind aktiv am Gelingen der Produktion beteiligt. Dies erfordert bei Mitspielern und Theaterpädagogen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Kreativität und sozialer Kompetenz. Durch den integrativen Ansatz werden gleichzeitig Berührungspunkte ab- und Toleranz und Verständnis aufgebaut. Der Erfolg macht Mut, einen eigenen Weg zu gehen und vermeintliche Grenzen zu überwinden. Es entstanden bereits wunderbare Inszenierungen, auch „verliebt, verwirrt, verirrt“. – Diese Produktion wurde sogar zum Schüler- und Jugendtheaterwettbewerb „LIEBE MACHT TOT(D) Schüler spielen Shakespeare – das ZDF filmt mit“ nach Berlin eingeladen und auf 3Sat ausgestrahlt.

*Ulrich Khuon, Intendant, Thalia Theater Hamburg*

# Feen, Hexen und Könige

... die fünften Hamburger Märchentage



**Heike Grunewald** ist eine energische Zeitgenossin. Vor fünf Jahren hatte sie ihren Arbeitsplatz als **Kulturreferentin** in der Politik verloren und damit Zeit, eine **neue Idee** auszuarbeiten. Damals war gerade die zweite PISA-Studie herausgekommen und nochmals deutlich geworden: Das Bildungssystem in Deutschland hat große Mängel.

Heike Grunewald entwarf ein Konzept unter dem Stichwort **Märchentage**. Sie hatte in Berlin Kontakt mit dem Dirigenten **Simon Rattle** aufgenommen, hatte sein Projekt „Education“ mit **Royston Maldoom** und zeitgleich die „Berliner Märchentage“ verfolgt. Und im Zug nach Hamburg durchblätterte sie die Unterlagen zu den Märchentagen, die Kollegen in Berlin ihr in die Hand gedrückt hatten. – Es las sich gut, hatte aber einen Mangel: Es war nicht – wie das Projekt von Rattle – auf sozial benachteiligte Kinder zugeschnitten.

Die Idee der Märchentage griff Heike Grunewald auf und arbeitete das Konzept um für **bedürftige Kinder**. Sie suchte nach Partnern, die sie inhaltlich und finanziell unterstützen würden und **hatte Glück**. Sie fand die Hamburger Autorenvereinigung als geistigen Ratgeber und den **Stifter Ernst Arnold Langner** als finanziellen Förderer.

Fünf Jahre später ist Heike Grunewald Geschäftsführerin der **E. A. Langer Stiftung**, die junge Jazzmusiker fördert, einen **Kinder- und Jugendkulturpreis** vergibt, den

Jazztrain initiiert hat, und die Märchentage fortführt.

Die Märchentage sind **ein Meisterwerk** an Planung und Koordination: Ehrenamtliche und professionelle Vorleserinnen und Vorleser und Märchenerzähler treffen in Kindertagesstätten, Bücherhallen, Schulen, Kulturzentren, Jugendtreffs, in Theatern, Museen und Literaturhäusern auf Kinder und Jugendliche. Letztes Mal waren es Märchen aus dem Orient, dieses Mal werden Grimm'sche Märchen vorgelesen.

Ziel ist es – **jedes Jahr auf's Neue** – junge Menschen ans Lesen heranzuführen. Lesen bildet, aber insbesondere Jungs tun sich mit Büchern schwer, meint Heike Grunewald und legt großen Wert darauf, dass **auch Männer** auf den Märchentagen vorlesen und den kleinen Männern damit ein Vorbild geben.

Märchen öffnen den Weg zu **verborgenen Gefühlen**. Sie thematisieren Moral und gesellschaftliche Normen, Angst und Mut, Reichtum und Armut, das Böse und das Gute. Letztes Jahr haben **6500 Kinder** die Hamburger Märchentage erlebt, und 1000 haben beim Märchenschreibwettbewerb mitgemacht. Zur Feier des **fünften Jubiläums** gibt es in diesem Jahr noch ein **Märchenquiz**, bei dem die Gewinnerinnen und Gewinner Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen gewinnen können. Damit sollen junge Menschen weiter – ganz im Sinne des Stifters – an die Kultur herangeführt werden.

[www.dr-langner-stiftung.de](http://www.dr-langner-stiftung.de)

# Unomntu ist allein zu Hause

... die KinderKulturKarawane zieht durch Hamburg

Es ist Mittag. Zwei Kleinbusse fahren auf den Hof des **Kulturzentrums goldbekHaus**. Sieben Afrikaner und zwei Afrikanerinnen aus Johannesburg steigen aus. Zwei Jungs fangen gleich an zu tanzen – ohne Musik, die beiden Mädchen sitzen unter der Linde und strecken die Beine aus. Am Abend werden sie auf der Bühne eine Geschichte erzählen – **ihre Geschichte**. **Es geht um Gewalt**, und jeder soll sehen und lernen. Die Halle im goldbekHaus



ist voll besetzt. Das Publikum hockt **wie versteinert** auf seinen Sitzen, während die jungen SüdafrikanerInnen auf der Bühne tanzen, saufen, seufzen, brüllen, flüstern, singen, summen und toben. Unomntu ist allein zu Hause und gibt eine Party. Sie ist täglich allein zu Hause, und bei ihr ist immer **Party statt Schule**. Rückblenden erzählen von Vergewaltigungen, Inzest und Not. Das Publikum hat von solchen Verhältnissen schon gelesen und gehört, selten jedoch hat es Gelegenheit, den **Protagonisten des Entsetzens** zuzusehen, wenn sie zeigen, was sie in ihrer Heimat quält.

Im M.U.K.A.-Project haben sich junge **Menschen aus Hillbrow**, einem Stadtteil von Johannesburg, zusammengesetzt. Sie haben sich als **minderjährige Obdachlose** kennen gelernt und gründeten

1995 eine Theatergruppe, die sie nun mit den **nächsten Generationen** fortführen. Es gibt eine Kindergruppe, den Teenagerbereich und Erwachsene, die mitmachen. Man trifft sich **bis zu dreimal pro Woche** im Hillbrow-Theater, um Theater zu spielen, zu singen und zu tanzen. Die Theaterstücke **entwickeln die Kids selbst**. Dank der KinderKulturKarawane, können sie auch in Deutschland ihre Stücke aufführen.

Einer der Organisatoren ist Ralf Classen. Wenn er am Schluss der Vorstellung mit **der schwarzen M.U.K.A -Truppe** auf der Bühne tanzt, wirkt er etwas unsicher und lässt erkennen, dass seine Profession und Leidenschaft eher interkulturelle Projektarbeit und Tourneemanagement ist. Zusammen mit Bettina Kocher betreibt er seit 1993 in Hamburg das **Büro für Kultur und Medienprojekte**. Vorausgegangen ist viel Arbeit in dem Bereich, der früher „Dritte Welt“ hieß. Immer ging es darum, Menschen aus fernen Ländern **selbst zu Wort kommen zu lassen**. Mit der KinderKulturKarawane ziehen seit 1998 jedes Jahr mehrere Kinder- und Jugendkulturgruppen aus verschiedenen Ländern durch Deutschland und zeigen, was sie bewegt. **Und das bewegt uns**.

*Das Büro für Kultur- und Medienprojekte wird in Hamburg u. a. unterstützt von der Firma Reisefieber, der Beiersdorf AG, von der Senatskanzlei Hamburg und von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung.*

*Infos: [www.kinderkulturkarawane.de](http://www.kinderkulturkarawane.de)*

*Kontakt: [buero@kultur-und-medien.com](mailto:buero@kultur-und-medien.com)  
Telefon: 040 - 3 90 14 07*

# Trommeln, Tränen und Tänze

... das neunte Festival der Eigenarten



Ramatulai nimmt ihre Mütze vom Kopf. Sie greift in den Rucksack, fingert **dicke, glitzernde Ohringe** hervor und klippt sie sich an ihre Ohrmuscheln. Schließlich will eine junge Frau **schön sein**, wenn sie ausgeht! Ramatulai klettert auf Papas Schoß und verkündet: **Ich bin in Hamburg geboren**, mein Papa kommt aus Afrika und Mama ist in Aachen geboren. **Ramatulai ist vier Jahre** alt und wartet darauf, dass die Vorstellung im Bildungswerk „Werkstatt Drei“ beginnt. **Neun Trommeln stehen bereit**.

Als erstes flattert ein bunter Vogel herein. Dann setzen sich auch Spinne, Antilope, Elefant, Schaf, Schlange, Affe und Löwe zu den Instrumenten. Zuletzt wackelt eine mächtige Schildkröte langsam herbei, nimmt Platz und beginnt, **die Trommel zu schlagen**. Die Tiere machen mit. Nach und nach aber erheben sie sich und tanzen. Nur die Schildkröte nicht. Denn wenn sie tanzt gibt's ein Unglück, so erzählt eine **Geschichte aus Ghana**. Weil die anderen Tiere sie aber so sehr bitten, tanzt sie doch – und prompt geschieht ein Unglück...!

**Florence Etsey** ist eine Tänzerin aus Ghana, die mit Hamburger Kindern, den „Aseye Kids“, spielt, trommelt und singt. **Kräftig und laut** ist die Stimme von Florence, kräftig und laut ihr Trommelschlag. Manchmal unsicher, aber immer gebannt auf ihre dunkle

Lehrerin horchend, schlagen die hellen Kinder die Trommeln, wechseln den Rhythmus, zeigen ein **Geschicklichkeitsspiel** mit Rundhölzern, tanzen und werden am Schluß **mit viel Applaus** und einem Regen aus Süßigkeiten bedacht.

Da steht Ramatulai auf und bietet den TrommlerInnen Kekse aus ihrer Tüte an. Mit **Tränen in den Augen** kehrt sie zu ihrem Platz zurück: Kein Kind hat ihr etwas von seinen Süßigkeiten abgegeben. **Papa tröstet sie**. Gleich darauf beginnen die Trommeln nochmal, und **Ramatulai tanzt**. – Das ist ganz im Sinne der Veranstalter: Verständigung über alle Grenzen hinweg!

Das interkulturelle Festival **Eigenarten** wächst aus weit verzweigten Wurzeln: Einmal im Jahr stellt es an verschiedenen Veranstaltungsorten in der Stadt Tanz-, Theater-, Kunst- und Musikproduktionen von Künstlerinnen und Künstlern aus Hamburg vor, die in **mehreren Kulturen** zuhause sind.

*Das diesjährige, neunte, interkulturelle Festival Eigenarten wurde gefördert von der Hamburger Behörde für Kultur, Sport und Medien, dem Ausschuss für Kirchliche Weltdienste, dem Fonds Soziokultur, der hamburgischen Kulturstiftung und der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung.*

[www.festival-eigenarten.de](http://www.festival-eigenarten.de)

# Eigene Segel setzen!

... ein Theaterschiff für Kinder und Jugendliche

Hinter Büschen und Bäumen, im stillen Wasser des Isebekkanals, liegt die alte Getreideschute FB 12. Ihren Dienst im Hafen hat sie längst aufgegeben, jetzt tippeln Kinderschuhe über ihr Deck. Die Schute ist zur Bühne für Kinder- und Jugendtheater geworden mit Vorstellungen von Kindern für Kinder. Die jungen DarstellerInnen kommen von der Kindertheaterschule Zeppelin (die gerade gegenüber vom HoheLuftSchiff liegt) oder aber aus Schultheaterkursen.



Die fünfte Spielzeit hat begonnen, und die Prinzipalin, Stephanie Grau, hat ein neues Programm aufgelegt: Heute kommt ein professioneller Schauspieler! Marc Schnittger präsentiert seine „Weltreise“ für junge Menschen von fünf bis zwölf Jahren. Verschiedene Kindergartengruppen haben sich zur Morgenvorstellung eingefunden. Die Kinder amüsieren sich köstlich, als die Handpuppe Konrad beschließt, sich den roten Platz in Moskau und den schiefen Turm in Pisa anzugucken. Ein schiefer Turm, ein roter Platz: „Die gibt’s doch gar nicht!“

Die Geschichte ist für die ganz Kleinen schwer zu erfassen. „Nicht so viel sprechen, Konrad, packen!“ ruft ein Mädchen empört. – Der Einwurf zeigt: Die Kinder gehen mit, und das HoheLuftSchiff hält Kurs: Junge Menschen lernen hier frühzeitig, in Sachen Theaterkunst eigene Segel zu setzen.

*Das HoheLuftschiff – Kultur für Kinder und Jugendliche e.V. wird gefördert von der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel und von der Sparda Bank Hamburg*

info: [www.theaterzeppelin.de](http://www.theaterzeppelin.de)  
Kontakt: [mail@theaterzeppelin.de](mailto:mail@theaterzeppelin.de)

**Hintergrund:** Als erfolgreiches Unternehmen stellen wir uns gern unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Die Förderung von Kindern und Jugendlichen, als das Zukunftspotenzial unserer Gesellschaft, ist uns hierbei ein besonderes Anliegen. Mit der Unterstützung des Kindertheaters haben wir die Möglichkeit, mehrfach Gutes zu tun: Die Förderung der Kinder in ihrer Kreativität, die Förderung der Kunst und Kultur und die Unterstützung der aktiven Promotoren der Szene, hier speziell die unermüdliche und aktive Stephanie Grau. Gleichzeitig ist unsere Unterstützung eine Investition, bei der wir sehr viel zurück erhalten: Das Lachen der Kinder im Zuschauerraum und der Applaus sind nicht nur Lohn für die kleinen und großen Künstler. Sie bekräftigen auch uns, das Richtige getan zu haben. Nach einer Startunterstützung für das HoheLuftschiff und der Unterstützung zweier Festivals ermöglichen wir gern die Ausdehnung des Angebots ab 2009. Durch Vorstellungen für Kindergärten und Schulklassen möchten wir Lust auf mehr machen.

Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg

# Von Leseratten und Gewohnheitstieren

... die neue Kinderbibliothek am Hühnerposten



Mittwoch, 14.30 Uhr. Am Hühnerposten, in der **Kinderbibliothek**, ist kaum jemand zu sehen. Die Bücher warten, ordentlich aufgereiht, auf Kundschaft. Da hat der **fünffährige Justin** viel Platz, um Bücher aus dem Regal zu ziehen. „Hier ist ein **Buch übers Liebhaben**“, ermuntert ihn seine Mutter. „Liebhaben und Küssen ist bei ihm gerade Thema“, erklärt sie.

Justin studiert aufmerksam einige Seiten übers Liebhaben. Dann ist er rasch abgelenkt: Im Regal weiter hinten, da gibt's **Bücher über die Eiszeit** und über Dinosaurier. Justin baut auf dem Fußboden einen Stapel auf. „Und das noch und das auch. Ne, das nicht.“ „**Gibt's hier eine Lesecke?**“ Justins Mutter schaut sich um und findet einen Platz mit Kissen. Sie möchte mit Justin erst eine Auswahl treffen, bevor sie alle nach Hause schleppt. Ein paar Regale weiter steckt Dariusz Lewandowski aus Harburg DVDs, CDs und Bücher in seinen Korb. Er sucht sie für seinen zehnjährigen Sohn aus. Immer, wenn er auf dem Weg nach Harburg noch Zeit hat, schaut Lewandowski in die **Zentralbibliothek**. Dass jetzt die Kinderbibliothek direkt auf seinem Heimweg liegt, **findet er wunderbar**. Aber manchmal bringt er seine Kinder auch in die Bibliothek mit. Dann können sie selbst die Bücher aussuchen, die ihnen gefallen.

In der Spielecke hockt Victor. Seine **Großmutter hat ein Spiel entdeckt**, und nun steckt der Dreijährige farbige Formen

in die passenden Ausschnitte eines Würfels. Währenddessen sucht Victors Mutter Bücher für ihn aus. Das **Weltall interessiert** ihn, die Sterne und der Mond. Victor lebt mit seiner Mutter in Eimsbüttel. Für sie war der Weg zur Kinderbibliothek am Grindel kürzer. Jetzt ist er weiter, und überhaupt kann sie sich nicht so leicht umgewöhnen. „Hier ist es **größer und übersichtlicher**, das ist bestimmt gut, aber ich bin halt ein Gewohnheitstier“, lacht sie, „ich muß wohl noch öfter herkommen, bis ich's richtig schön hier finde.“ Aber Victor fühlt sich auch **in der neuen KiBi** wohl. Am schönsten wäre es für ihn, wenn es jetzt noch ein Bilderbuchkino gäbe.

Maureen Draxler dagegen **ist beglückt** vom neuen, hellen, großzügigen Standort und von den **neuen Öffnungszeiten**. Die Kinderbibliothek am Grindel öffnete für den normalen Publikumsverkehr erst um 14.00 Uhr. Am Hühnerposten aber kann die Halbtagsbeschäftigte schon mittags kommen und nach Büchern stöbern, die sie später in der Kindertagesstätte Steilshoop vorliest. „Ihre“ Kita-Kinder sind 4 bis 5 Jahre alt, sie **lieben Märchen und Geschichten**, die Gefühle wecken. Alles rund um Freundschaft, Liebe, und Streit.

Infos: [www.buecherhallen.de/kinder](http://www.buecherhallen.de/kinder)  
Kontakt: Tel: 040 - 42 60 62 06

# In der lila Nacht ist Leon gelb

... das Projekt Medienboxen



Schreyerring 26, Steilshoop. Im Einkaufszentrum flimmern Lichter, dudelt Musik und locken Auslagen. Nur hinten links, in der Bücherhalle, ist es dunkel. **Aber es regt sich was!**

In der Bücherhalle gibt's **Bilderbuchkino**. Eine Gruppe Vorschulkinder aus der Kindertagesstätte Heinrich-Helbing-Straße verfolgt **stunend die Geschichte** vom Chamäleon Leon, das zwar wie seine Artgenossen entsprechend der Umgebung die Farbe wechselt, aber immer hat Leons Haut die falsche Farbe. Auf dem grünen Blatt wird Leon rot, im rotglühenden Abendlicht wird Leon grün. Und jetzt wird's kompliziert: „**Welche Farbe hat Leos Haut**, wenn er durch die lila Nacht läuft?“ fragt Sabine von Eitzen, die Leiterin der Steilshooper Bücherhalle.

Die Kinder kennen **die Geschichte von Leon** schon, das Bilderbuch steckte mit etlichen anderen Büchern, CDs und einem feierlichen Samttuch **in der blauen Kiste**, die sie vor etwa fünf Wochen in der Bücherhalle ausgehändigt bekommen haben. Auch damals gab es **ein kleines Programm** für die Kinder, und heute, da sie mit ihren Erzieherinnen die Kiste zurückbringen, gibt es Bilderbuchkino und Spiele. – Was ist rot? Was ist gelb? ... – Die Fragen sind leicht, und die Kinder **rufen fröhlich** durcheinander. Und was ist schwarz und weiß? „Ein Zebra!“ „Ein Pinguin!“ „Ein Eisbär?“ – Den Kindern fallen Tiere aus fernen Kontinenten ein, auch „**Kleiner Onkel**“, das Pferd von

Pippi Langstrumpf rufen sie in die Runde. Vor lauter Begeisterung und Wettbewerb vergessen sie Nachbars Hund, Omas Katze und die „schwarzbunte“ Milchkuh.

**Die Medienbox** ist eine flexible, kleine Lerneinheit, „Farben und Formen“ eines von 23 Themen der Medienboxen, die alle Anregungen **zur frühkindlichen Bildung** in den Kindertagesstätten anbieten. Mit der „Farben und Formen“- Box sollen die Kinder nicht nur das Farbenspektrum, sondern **auch Gegensatzpaare** kennen lernen: lang und kurz, winzig und riesig. Das Thema Komplementärfarben verstehen Caner, Franca, Malik und die anderen allerdings noch nicht so ganz. Doch **ihre Neugier ist geweckt**. Wer will, kann ja im Bilderbuch nachschauen: In der lila Nacht ist Leon gelb!

Die blauen Kisten gibt es **in elf Bücherhallen**, jeweils in Stadtteilen, die besonderen Bedarf an Bildungsangeboten haben. Neben der Wissensvermittlung ist die **Sprachförderung** ein vorrangiges Ziel der Medienboxen.

*Das Projekt Medienboxen wird von der Behörde für Soziales und Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und von den Hamburger Bücherhallen gemeinsam getragen.*

[www.buecherhallen.de](http://www.buecherhallen.de)  
Kontakt: Ingrid Lange-Bohaumilitzky  
Tel: 040 - 42 60 61 31

# Rotkäppchen ist wieder da!

Impressionen vom Hamburger Kindertheaterfestival

Am Kassentresen steht eine lange Bank. Auf die passen etwa fünf Kinder. Jetzt drängen sich dort acht, zwischen drei und fünf Jahren sind sie alt. Die Zwerge stehen auf Zehenspitzen und recken die Häse: Was passiert an der Kasse, kann man etwas „haben?“ – „Guck mal!“ ruft Sara. Sie hält eine Karte hoch. „Die schenken wir Paul“, beschließt sie und stopft die Werbekarte mit der grünen Raupe Nimmersatt vom Theater Mär in ihren Rucksack.



Das Theater Mär ist beim Festival Hamburger Kindertheater diesmal nicht dabei.

Aber die „BühneBumm“, „Pina Luftikus“, das „Theater Triebwerk“ und noch einige andere. 13 Vorstellungen an zehn Tagen sieht das Festival-Programm vor. Organisatoren sind AHAP, der Arbeitskreis Hamburger Puppen- und Figurentheater und Kitsz e.V., eine Vereinigung von neun Hamburger Kindertheatern. Dieser Vielfalt von Tourneetheatern bietet das Fundustheater während des Festivals ein festes Dach, eine richtige Bühne und ein Forum für Diskussionen

untereinander. So fügt sich jedes Jahr wieder ein bundesweit beispielhaftes Kindertheaterprogramm zusammen, von dem manche Produktionen auch ins Ausland eingeladen werden.

Heute sind „Die Drahtzieher“ mit Axel Bragalla und Detlef Wutschik dran. Ihr Stück handelt von einem Maulwurf, der – oh weh! – eine Sandallergie hat. Also lebt er in einem Altkleidercontainer. Seine Kumpels heißen Sackgesicht und Gouda Käsefuß. Eine heitere Geschichte beginnt, und die Kinder lachen – vor allem als ein Passant vorbeikommt, Schuhe in den Container wirft und die Schuhe im hohen Bogen wieder auf die Bühne fliegen.

Quirlig und verrückt entwickelt sich am Altkleidercontainer das Märchen vom Rotkäppchen. Kinder müssen auf die Bühne kommen und den Wald spielen, durch den das Rotkäppchen läuft. Andreas, das Aussiedlerkind, spricht zwar noch gar kein Deutsch, versteht aber, was er tun soll und wiegt und dreht sich vergnügt – so lange, dass er von der Bühne getragen wird.

David, der in der zweiten Reihe sitzt, findet das alles gar nicht lustig. Er schluchzt. Eine Erzieherin setzt sich mit ihm in die letzte Reihe. Erst am Ende, als alle Kinder jubeln und klatschen, huscht auch über sein Gesicht ein zaghaftes Lächeln. Endlich ist Rotkäppchen wieder da!

Infos und Kontakte über:

[www.fundus-theater.de](http://www.fundus-theater.de)  
[www.figurentheater-hamburg.de](http://www.figurentheater-hamburg.de)  
[www.kindertheaterszenehamburg.de](http://www.kindertheaterszenehamburg.de)  
[www.theater-drahtzieher.de](http://www.theater-drahtzieher.de)

# Eine Insel im Meer der Medien

Haus Flachsland und die Puppenspieler



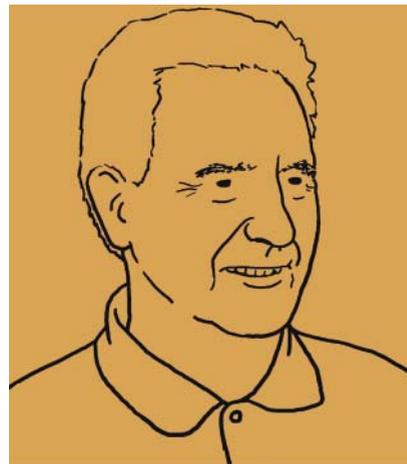
Die Herbstwinde fegen durch die Straßen. Im **Haus Flachsland** an der Bramfelder Straße beginnt die Theatersaison: **Sonntags, mittwochs und donnerstags** strömen kleine und große Zuschauer ins Hamburger Puppentheater. Wer es noch nicht kennt: **Es ist ein Geheimtipp!**

**Puppentheater** ist eine Sparte, die in den großen Feuilletons der Presse **ein Schattendasein** führt. Zu Unrecht! Puppentheater ist **höchst demokratisch!** Hier werden Geschichten nämlich so erzählt, dass die Zuschauer – ob groß, ob klein – unmittelbar **Zugang zum Thema** finden. Die Figuren sind – egal ob **Handpuppen, Stockpuppen oder Marionetten** – kleiner als in Wirklichkeit. So schrumpft für die Zuschauer die Realität auf ein **handhabbares Maß** zurück. Niemand ist eingeschüchtert, und vor allem die kleinen Zuschauer reden spontan in die Geschichten hinein, **warnen die Figuren** vor dem nächsten Unglück, hoffen, hüpfen und lachen.

„Ich gucke zurück“, sagt **Puppenspieler Marc Lowitz**, „das tut das Fernsehen nicht.“ Seit 15 Jahren ist er als Theatermacher „Wolkenschieber“ unterwegs und beglückt Kindergärten, Familien und Erwachsene mit Geschichten aus der Welt der kleinen Figuren.

Aber was wäre das Hamburger Puppentheater ohne **Peter Räcker**, der den vielen Puppentheatern einen Platz im Haus Flachsland bietet? Er ist Koordinator, Organisator, Lehrer für Puppenbau und **unermüdlich im Einsatz**, damit das Puppenspiel im Meer der Medien nicht untergeht. Peter Räcker ist Pensionär und **das pochende Herz** der Hamburger Puppenspielszene.

[www.hamburgerpuppentheater.de](http://www.hamburgerpuppentheater.de)  
[www.figurentheater-wolkenschieber.de](http://www.figurentheater-wolkenschieber.de)



**Hintergrund:** Kein noch so perfektes Computerspiel und kein noch so schönes Plüschtier können das Hochgefühl ersetzen, das Kinder erfüllt, wenn sie sich eine Puppe selbst basteln. Und wenn diese kleinen Figuren dann in den Händen ihrer ErzeugerInnen zu sprechen und zu spielen beginnen, dann öffnen sich Welten, Phantasien und Freuden auch für die Kinder, die sonst gehemmt, wortkarg oder ungeschickt sind. Sehr gerne geben wir unser Wissen in Workshops an Pädagogen und Privatpersonen weiter.

*Peter Räcker*  
[info@hamburgerpuppentheater.de](mailto:info@hamburgerpuppentheater.de)

# Hiphop, Hoppeldihopp

... der dritte Kongress der Klangstrolche



Trab, trab – kleine und große Hände trommeln ruhig auf den Oberschenkeln. Dann **fällt der Startschuss!** Das Trommeln wird stärker, **das Trampeln nimmt zu**, immer schneller galoppieren die Jockeys um die Rennbahn. Da kommt auch schon das erste Hindernis, ein Wassergraben: „**Tschuuh.**“ Und weiter geht's: Linkskurve, Rechtskurve. Das nächste Hindernis: Ein Bock – „Hüpf“. Nun muss noch schnell die Pfahlbrücke überwunden werden – „Drrrh“. Die **Kinder klopfen sich auf die Brust**, so dass ihre Stimmen vibrieren. Dann geht's auf die Zielgerade.. Zuschauer links „Hey!“, Zuschauer rechts „Hey!“ **Arme schnellen nach oben.** „Zielfoto!“ Im Kulturpalast im Wasserwerk mischt sich das Lächeln für den imaginierten Fotografen mit heiterem Glucksen und Kichern.

Eingestimmt auf einen spannenden Tag verteilen sich die Kinder und ihre ErzieherInnen und Eltern **in Workshop-Gruppen**: Sie heißen Doras (0-2 Jahre), Mifas (1-3 J.), Solas (3-5 J.) und Tidos (4-6 J.) Der dritte Kongress **der Klangstrolche** hat begonnen. Die Kinder basteln Instrumente, vertonen Bücher und Farben, sie singen, musizieren und tanzen, und außerdem bilden sich auch Klangstrolchlehrer in Workshops fort.

Im Mai 2007 startete der Kulturpalast das Projekt Klangstrolche mit einem Verbund von

zwölf Partnereinrichtungen, mit dem Ziel, eine **systematische musikalische Frühförderung** für eine ganze Region zu etablieren. In 24 „Strolchereien“ gibt es wöchentlich für **520 Klangstrolche Musikunterricht**, monatliche Konzerte finden statt, und zweimal im Jahr treffen sich alle zum **einwöchigen Kongress**.

Den Abschluss des Kongresses bildet diesmal ein **Konzert zum Mitsingen**, Tanzen und Klatschen: „Hab `ne Tante in Marokko und die kommt, hiphop, hoppeldihopp, gluckgluck, rührühr, schrubbshrubb, ooh, hurra!“ – bis in den **Kulturpalast nach Billstedt**.

Schließlich marschieren die Klangstrolche mit ihren Kongressmappen unter dem Arm nach Hause. Der Kongress mit seinen **950 kleinen und großen Besuchern** ist zwar zu Ende, die Lust an der Musik aber ist mit frischen Impulsen neu geweckt.

*Die Klangstrolche werden gefördert von der Initiative: Lebenswerte Stadt Hamburg. Initiator und Koordinator ist der Kulturpalast im Wasserwerk.*

[www.wir.klangstrolche.de](http://www.wir.klangstrolche.de)

Vor knapp 20 Jahren, in einem Symposium zum gerade von der Kulturbehörde vorgelegten Hamburger „Kulturkonzept '89“, hatte ich die Frage gestellt, ob „von langer Hand vorbereitete Kulturkonzepte“ angesichts der raschen Veränderungen in Politik und Gesellschaft überhaupt noch sinnvoll seien. Grundsätzlich konnte ich das nur für den Fall bejahen, dass dabei wirklich eine „Horizontenerweiterung“ gelänge, also vor allem „die Querverbindungen der Kulturpolitik zu anderen Politikfeldern“ aufgezeigt und entsprechende Handlungsoptionen verdeutlicht würden.

Zu einem Paradebeispiel für dieses von mir gewünschte, damals aber erst teilweise eingelöste „Verfahren der kooperativen, integrierten Entwicklung“ sind inzwischen die mit dem Hamburger Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur verbundenen Aktivitäten geworden. Konkrete Projekte der kulturellen Bildung wurden auf den Weg gebracht, ältere Initiativen in einen sinnvollen Kontext gestellt; manche Kultur- oder Bildungsinstitution erlebte auch so etwas



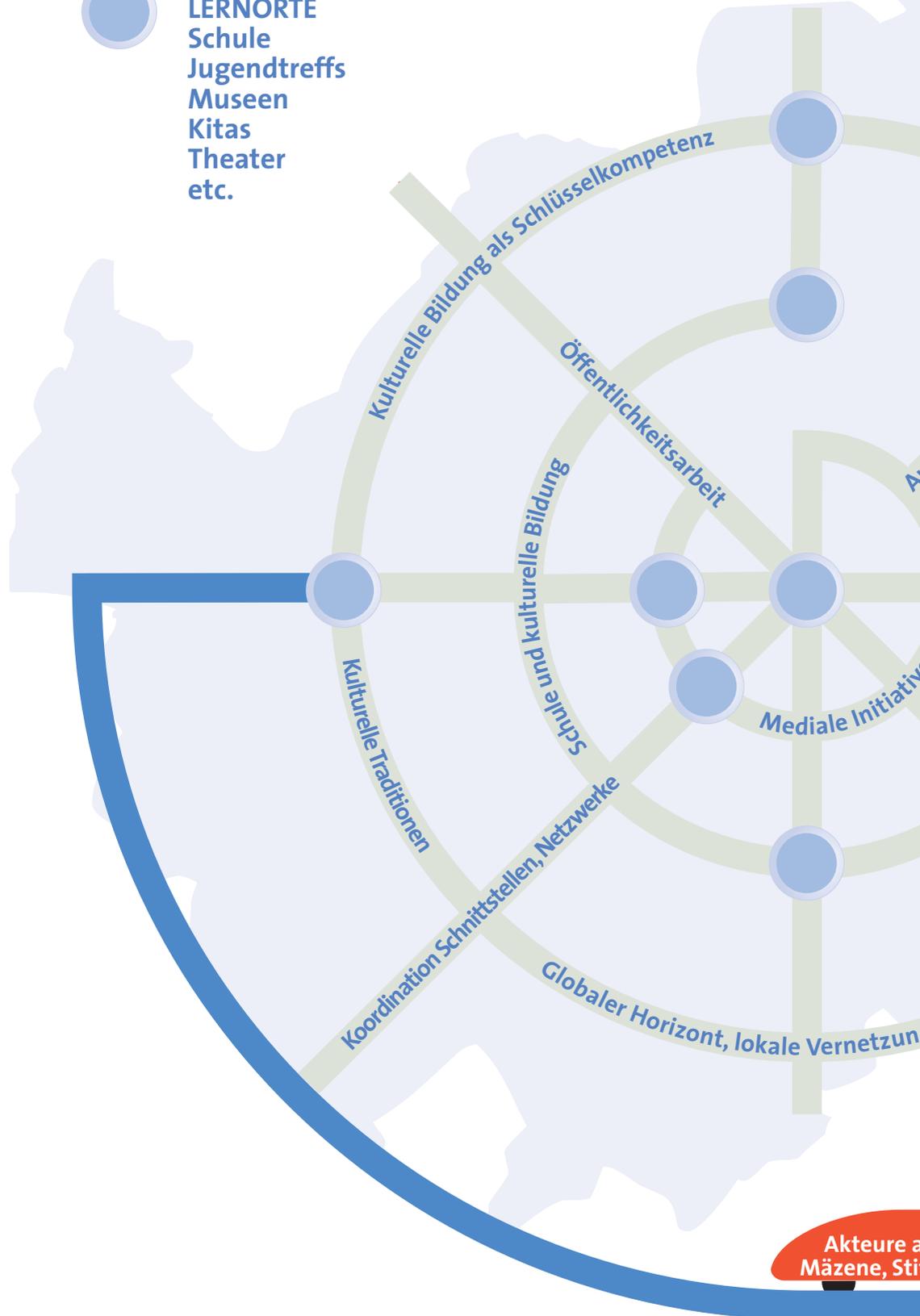
wie eine neue sozio-kulturelle „Öffnung“. Als ursprünglich Hamburger Gründung (1969 bis 1972: „SPIEGEL-Institut für Projektstudien“), deren Arbeitsschwerpunkt seit gut zwei Jahrzehnten empirische Studien zur kulturellen Bildung sind, freuen wir uns im ZfKf über den Erfolg dieses „Hamburger Modells“ besonders.

*Prof. Dr. Andreas Joh. Wiesand leitet das Zentrum für Kulturforschung, Bonn/Wien (ZfKf), ist Executive Director des European Institute for Comparative Cultural Research (ERICarts) und lehrt Kulturpolitik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (KMM).*

# Modellregion Kinder- und Jugendkultur

**HANDLUNGSFELDER**  
der Kinder- und Jugendkultur

**LERNORTE**  
Schule  
Jugendtreffs  
Museen  
Kitas  
Theater  
etc.



Akteure a  
Mäzene, Sti



## Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg

... wird getragen vom Senat der Stadt mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Bildungschancen aller Menschen in der Metropolregion zu fördern und zu sichern. Gegenwärtig stehen sechs Stadtteile im Zentrum der Senatsinitiative.

## Das Eisenhans-Projekt

... vom Thalia Theater gibt behinderten und nicht behinderten Jugendlichen die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung Theaterstücke selbst zu entwickeln und auf die Bühne zu bringen.

[www.thalia-theater.de](http://www.thalia-theater.de)

## Die Dr. E. A. Langner-Stiftung

... fördert kulturelle, wissenschaftliche und soziale Projekte. Im Bereich der Hamburger Kinder- und Jugendkultur stiftet sie jährlich einen Preis, und fördert unter anderem die Märchentage in der Hansestadt.

[www.dr-langner-stiftung.de](http://www.dr-langner-stiftung.de)

## Die Kinderkulturkarawane

... zieht seit 1998 durch Deutschland und zeigt jedes Jahr auch in Hamburg Kinder- und Jugendtheater aus dem Ausland.

[www.kinderkulturkarawane.de](http://www.kinderkulturkarawane.de)

## Das Eigenarten-Festival

... zeigt Produktionen von Hamburger Künstlerinnen und Künstlern ausländischer Herkunft

[www.festival-eigenarten.de](http://www.festival-eigenarten.de)

## Das Hamburger Kindertheaterfestival

... findet einmal im Jahr statt und bietet Kindern ein vielfältiges Theaterprogramm. Darüber hinaus ist es Treffpunkt für Theatermacher in und um Hamburg.

[www.hamburger-kindertheater.de](http://www.hamburger-kindertheater.de)

## Das Projekt Klangstroche

... etabliert musikalische Früherziehung für Kinder bis sechs Jahren in der Region. Der Kulturpalast im Wasserwerk in Billstedt arbeitet dabei mit zwölf Partnereinrichtungen zusammen. Das Projekt wird aus dem Fonds der Lebenswerten Stadt finanziert.

[www.wir.klangstrolche.de](http://www.wir.klangstrolche.de)

## Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg

... benennt Leitziele und Handlungsfelder zur Förderung von Kinder- und Jugendkultur und betont die Notwendigkeit, sich mit Einrichtungen und Mäzenen jenseits des Etats der Behörde für Kultur, Sport und Medien zu vernetzen. Es ist als Senatsdrucksache 18/649 vom 27. Juli 2004 zugänglich.

[www.hamburg.de/kinderkultur](http://www.hamburg.de/kinderkultur)

s

